

Aus der Schulstube : Pilze

Autor(en): **Vogel, Elise**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **44 (1939-1940)**

Heft 23

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUS DER SCHULSTUBE

Pilze Lektionsskizze 1. bis 3. Klasse

Bei Pilzlektionen und Waldwanderungen unterlasse ich es absichtlich, den Kindern die verschiedenen Pilze als giftig oder essbar zu bezeichnen.

I. Hilfsmittel

1. Pilze im Moos auf dem Teller unter der Glasglocke. 2. Wandtafel-skizzen.

II. Einstimmung

In dem Wald, im feuchten Moos,
Wachsen Pilze, klein und gross.
Merk dir aber, liebes Kind,
Dass gar viele giftig sind.

G. Wehrenfennig. Zeichen-Bilderbuch.

III. Sachunterricht

A. *Fundort*. Wer von euch hat Pilze mitgebracht? Wo habt ihr sie gefunden? a) Wo die Pilze stehen. Unter der Tanne, Föhre, Buche, Eiche, Birke, beim Haselnußstrauch, im Gras, im Moos, auf dem Boden, auf der Wiese, unter den Bäumen, am Baumstrunk. Statt Pilze sagen wir auch Schwämme. Ihr kennt noch einen andern Schwamm. Was brauchen beide Schwämme, der Schulschwamm und der Waldschwamm. Wasser. Wie muss der Boden sein, dass Pilze darauf wachsen können? Feucht. In welcher Jahreszeit finden wir Pilze? Im feuchten Sommer und im Herbst.

B. *Aussehen*. Womit können wir den Pilz vergleichen? Schirm. Der Schirm hat es gern, wenn es regnet, dann kommt er an die Luft. Der Pilz hat's auch gern, dann kommt er auch an die Luft. Skizze. Zeig das Schirmdach! Ein Pilzmännlein zeichnen. Stiel als Gesichtchen. Was trägt dieses Männlein? Einen Hut. So sagen wir auch beim Pilz: das ist sein Hut. Blüte mit Stiel zeichnen. Wie nennt man diesen Teil der Blume? Stiel. Seht, und das ist der Stiel des Pilzes. Farbe des Hutes, Oberseite. Dieser Pilzhut ist weiss (goldgelb, braun, grau, rot, violett, rot mit weissen Tupfen). Hütchen umkehren. Was sehen wir dort? Unterseite: Blättchen. Wo stossen alle Blättchen an? Am Hutrand. Bis wohin gehen die längsten? Bis zum Stiel. Das kleine Pilzchen hat zwischen Hutrand und Stiel noch etwas. Schleier. Wer trägt etwa einen Schleier? Frauen im Auto. Wozu? Als Schutz für die Augen. Das Wickelkindchen, als Schutz gegen die Fliegen. Der Pilz trägt den Schleier, um die Blättlein zu schützen. Das Pilzlein wächst; der Schleier wird ausgespannt. Er wird zu kurz. Was geschieht? Er reisst am Hutrand. Er bleibt als « Kräglein » (Ring) am Stiel zurück. Pilz mit Ring, der Fliegenschwamm.

C. *Das Fadengeflecht*. Womit stehen die Pflanzen im Boden? Mit den Wurzeln. Habt ihr beim Pilz auch Wurzeln gefunden? Nein. Wenn wir feinere Augen hätten oder ein Vergrößerungsglas nehmen würden, könnten wir doch etwas sehen. Unter dem Pilz ist die Erde mit vielen weissen Fäden durchzogen. Zeichnen. Diese Fäden gehören zum Pilz; sie sind ein Teil der Pflanze. Es ist, wie wenn sie durcheinandergeflochten wären. Geflecht, wie ein Spinnennetz in der Erde. Das Apfelbäumchen schickt seine Früchte *hinunter* auf den Boden; das Pilzfadennetzlein schickt uns seine Früchte, die Pilze, *hin auf* auf die Erde. In der Skizze mit Pfeilen andeuten. Diese

Fäden sind so zart, dass sie zerreißen würden, wenn man sie aus dem Boden nimmt. Womit können wir sie vergleichen, wenn wir an die Pflanze denken? Mit den Wurzeln. Was tun diese? Sie saugen Wasser aus dem Boden. Das tun die Pilzfäden auch. Pilze haben die Sonne nicht nötig. Sorgfalt beim Sammeln: Wie die Blumen nicht mit den Wurzeln ausgerissen werden sollen, dürfen die Pilze nicht mit den Knollen ausgezerrt werden, damit die Fäden nicht zerstört werden. Abschneiden. Essbare Schwämme werden gesammelt. Sie werden so gefährlich wie giftige, wenn sie nicht mehr frisch sind.

IV. Zusammenfassungen

An der Wandtafel, abschreiben und erzählen lernen.

Wir finden die Pilze im feuchten Sommer und im Herbst im Walde. Sie wachsen am Schatten und brauchen viel Wasser. Es gibt gelbe, weisse, rote, braune, violette und graue Pilze.

Der Stiel trägt das Pilzhütchen. Auf der Unterseite hat es Blättchen oder Röhrchen. Das junge Pilzchen hat am Hut einen Schleier, der am Stiel festgewachsen ist. Wenn der Schwamm wächst, zerreisst der Schleier und bleibt am Stiel als Kräglein zurück.

Die Pilze haben statt Wurzeln ein Fadengeflecht. Dieses ist so fein wie ein Spinnennetzlein. Es schickt die Pilze auf die Erde hinauf. Die Pilzsammler dürfen es nicht zerstören.

Es gibt giftige und essbare Pilze. Alte Schwämme sind immer ungeniessbar. Ein alter Staubpilz ist wie ein Säcklein voll Mehl.

3. Klasse. Fragen schriftlich beantworten.

1. Wo finden wir Pilze? (unter Tannen und Föhren). 2. Wie werden sie noch genannt? (Schwämme). 3. Welche Teile unterscheiden wir am Pilz? (Hut und Stiel). 4. Was für Pilzhütchen gibt es? (rot, gelb, weiss, braun, violett, grau). 5. Was sehen wir auf der Unterseite des Hutes? (Blättchen oder Röhrchen). 6. Was trägt das junge Pilzchen? (Schleier). 7. Was hat es im Boden unter den Pilzen? (Fadengeflecht).

1. Klasse. Wandtafeltext.

Im Wald hat es Pilze auf einem Bein. Sie sind am Schatten und haben doch Hüte an. Diese sind weiss, gelb, rot, grau, violett, schwarz. Au, au, was ist da? Ein Käfer. Es ist ein netter Käfer im schwarzen Rock.

V. Sprachübungen

Farbige Wandtafelskizze. Siehe «Freudiges Zeichnen in Schule und Haus» von W. Schneebeil, III. Teil. Je ein Pilz mit weissem, gelbem, violetterem, rotem, braunem, schwarzem Hütchen nebeneinander. Ein Käfer läuft auf das Grüppchen zu. Die Pilze (Stiele) machen entsetzte Gesichter.

a) Wer auf einem Bein steht. Das weisse (gelbe, violette usw.) Pilzchen steht auf einem Bein.

b) Verschiedene Pilzhütchen. Das ist ein weisses (gelbes usw.) Pilzhütchen.

c) Wer fort will. Der weisse (usw.) Schwamm will fort.

d) Wer nicht fortspringen kann.

e) Wer sich vor dem Käfer fürchtet. Das weisse Pilzchen fürchtet sich vor dem Käfer usw.

f) Was die Stiele für Hüte tragen. Der erste Stiel trägt ein weisses Hütchen. Der zweite Stiel trägt ein...

3. Klasse. Was die Pilzlein rufen. Sätze mit Doppelpunkt und Ausrufszeichen. Tunwörter : rufen, sagen, ächzen, stöhnen, jammern, schreien, kreischen.

Der weisse Pilz ruft : Schaut den Käfer an ! Der gelbe Pilz sagt : Oh, ich fürchte mich !

VI. Erzählen oder Lesen

« Familie Pfifferling », von Sophie Reinheimer; « Heran, heran, wer lesen kann ». — « Klein Pfifferling », von Hans Witzig; « Die Blütenmusikanten ». — « Das Männlein im Walde », von Maria Batzer; « Vergnügte Leutchen ».

VII. Singen mit Marschieren im Kreis, Aufsagen

Rätsel. « Ein Männlein steht im Walde », von H. Hoffmann v. Fallersleben. Liederfibel. Kinderlieder in Bildernoten dargestellt von Heribert Gröger sowie in « Ringe, ringe, Rose ! », Liederbuch von Carl Hess.

VIII. Handarbeit

- a) Zeichnen. Pilzchen und Käfer aus Schneebeli, « Freudiges Zeichnen », III. Teil, 6. Auflage.
- b) Pilze aus Klebformen.
- c) Formen. Pilze aus Lehm auf einem Bodenstücklein stehend, anmalen, oder aus Plastilin.
- d) Scherenschnitt. Papier falten, Pilzhälfte aufzeichnen.

Elise Vogel, Oetwil am See.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Im Verlag Rascher in Zürich sind kurzgefasste, aber die betreffenden Frauen und ihr Lebenswerk deutlich charakterisierende Lebensbilder erschienen :

Betsy Meyer, die Schwester Conrad Ferdinand Meyers, 1831—1912; von Bertha von Orelli in klaren Linien und ansprechender Weise gezeichnet.

Aline Hoffmann geborene Rossier, die Gattin des deutsch-lutherischen Geistlichen in Genf, von Elisabeth Zellweger in ihrer ganzen Originalität dargestellt.

Emma Pieczynska-Reichenbach, 1854—1927, die bedeutende Frau und Erzieherin treffend charakterisiert durch E. Serment.

Emma Hess. Eine Vorkämpferin auf dem Gebiet der Hebung der Sittlichkeit, 1842 bis 1928, und eine Wegweiserin für die Frauen, wie sie ihren Einfluss geltend machen können für die Aufnahme der Schutzparagrafen für die jungen Mädchen im Schweizerischen Strafgesetz. Geschildert von Emma Ott.

Johanna Spyri, 1827—1901. Die Jugendbücher und den Namen Johanna Spyris kennen viele Menschen in der weiten Welt; mögen sie aus dem ausführlichen Lebensbild von M. Paur-Ulrich — oder wenigstens aus dem hier vorliegenden Auszug — auch den Lebensgang der allverehrten Jugendschriftstellerin kennenlernen.

Lydia Locher schenkt uns die beiden Lebensbilder von *Dorothea Trudel*, 1813 bis 1862, der Begründerin der Gebets- und Heilanstalt Männedorf — und von *Sophie Dändliker-von Wurstemberger*, der Gründerin des Bernischen Diakonissenhauses, 1809 bis 1878; und endlich widmet Elisabeth Zellweger der Gründerin des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, *Helene von Mülinen*, gestorben 1924, wertvolle Worte der Erinnerung.

Die hübsch ausgestatteten, 20—24 Seiten starken Büchlein, mit dem Bilde der geschilderten Persönlichkeit auf der Umschlagseite, kosten nur 90 Rappen, vermitteln dabei den Leserinnen unserer Tage Einblick in die Bestrebungen und Werke ihrer wohlgesinnten Vorgängerinnen, und können so Vorbild und Ermutigung auch für die jungen